

► **3.5.319 - Strukturelle Ansätze für
Demokratiebildung in
Berufsbildungssystemen im
internationalen Vergleich (PartVET)**

Forschungsprojekt: Zwischenbericht

Projektsprecherin: Ute Hippach-Schneider

Mitarbeiterin: Janine Grobe-Rath

Laufzeit I-25 bis II-27

Bonn 02.04.2026

[Mehr Informationen unter:
www.bibb.de](http://www.bibb.de)

Inhaltsverzeichnis

Das Wichtigste in Kürze	2
1 Forschungsleitende Fragestellung.....	3
2 Bisheriger Projektverlauf	5
Dokumentenanalyse.....	6
Interviews.....	6
3 Beirat	7
4 Nächste Schritte	8
5 (geplante) Veröffentlichungen/Konferenzpapere	9
6 Anhang/Literaturverzeichnis	10

Das Wichtigste in Kürze

Das Projekt untersucht etablierte Partizipationsmöglichkeiten Auszubildender bzw. beruflich Lernender in der Gestaltung der beruflichen Bildung im Vergleich Dänemark, Deutschland und der Schweiz und analysiert sowohl deren Potenziale als auch Grenzen. Auf Basis eines qualitativ-explorativen Forschungsdesigns, bestehend aus Literaturanalysen und Interviews mit zentralen etablierten Akteursgruppen der Berufsbildungssysteme sowie Auszubildenden, wird gezeigt, dass Partizipation einen wichtigen Beitrag zur Weiterentwicklung und Innovationsfähigkeit beruflicher Bildung leisten kann. Gleichzeitig werden strukturelle und institutionelle Begrenzungen sichtbar, die eine wirksame Beteiligung erschweren.

Partizipative Prozesse können nicht nur zur Verbesserung von Ausbildungsqualität beitragen, sondern auch eine zentrale Rolle für die Demokratiebildung spielen. Durch aktive Mitgestaltung erfahren Auszubildende Selbstwirksamkeit, entwickeln ein vertieftes Verständnis demokratischer Prozesse und zeigen eine stärkere Motivation sowie Identifikation mit ihrer Ausbildung, was sich potenziell positiv auf die Reduktion von Ausbildungsabbrüchen auswirkt. Der ländervergleichende Ansatz (Deutschland, Schweiz, Dänemark) macht zudem deutlich, dass unterschiedliche institutionelle Ausgestaltungen zu variierenden Beteiligungsmöglichkeiten führen und konkrete Handlungsoptionen ableitbar sind.

Wissenschaftlich leistet die Studie einen Beitrag zur Educational Governance-Forschung, indem sie die Perspektive der Lernenden systematisch in die Analyse von Mehrebenensystemen der Berufsbildung integriert und damit die Governancestrukturen der Berufsbildungssysteme um die Gruppe der Lernenden erweitert. Praktisch liefert sie Impulse für Politik und Praxis, partizipative Strukturen gezielt auszubauen, um sowohl die Qualität als auch die Wettbewerbsfähigkeit der beruflichen Bildung nachhaltig zu stärken.

1 Forschungsleitende Fragestellung

In diesem Projekt werden die beruflich Lernenden/Auszubildenden in den Fokus gerückt. Es wird untersucht, welche Partizipationsmöglichkeiten sie haben, um ihre Erfahrungen und Interessen in die Gestaltung der beruflichen Bildung einbringen zu können. Zudem werden die Chancen, aber auch die Grenzen von sinnvollen partizipativen Mechanismen analysiert.

Die Ziele des Projekts sind dazu beizutragen, das Verständnis über Demokratiebildung in der beruflichen Bildung, konkretisiert an den Möglichkeiten zu einer aktiven Partizipation, zu vertiefen sowie den Blick auf die Governancestrukturen der Berufsbildungssysteme um die Gruppe der Lernenden zu erweitern. Dies ermöglicht einen neuen Blick auf die Relevanz der Lernenden für die Wettbewerbsfähigkeit und die Qualität der beruflichen Bildung.

Das Projekt ist ländervergleichend angelegt und bezieht neben Deutschland die Berufsbildungssysteme der Schweiz und Dänemarks mit ein. Durch die Auswahl sehr ähnlich strukturierter und organisierter Berufsbildungssysteme können gerade die Unterschiede in der Beteiligung der beruflich Lernenden/Auszubildenden herausgearbeitet und Handlungsoptionen entwickelt werden.

Theoretischer Hintergrund des Projekts ist die Educational Governance Forschung. Diese untersucht die Abstimmung von Handlungen zwischen unterschiedlichen Akteurinnen und Akteuren innerhalb vielschichtiger Mehrebenenstrukturen. (vgl. MAAG MERKI, ALTRICHTER 2015) Methodisch wird das Projekt insgesamt qualitativ explorativ angelegt. Auf eine umfangreiche Literaturrecherche und -analyse folgen Interviews mit Experten/Expertinnen der zentralen Akteursgruppen, die Berufsbildungspolitik gestalten sowie mit beruflich Lernenden/Auszubildenden.

Hintergrund und Anlass für diese Fragestellung sind vielfältig. Zum einen können möglicherweise die notwendigen Anpassungen und Innovationen in der beruflichen Bildung durch eine systematische Partizipation der Auszubildenden bereichert und somit effektiver werden. Darüber hinaus ist sinnvolle Partizipation ein zentrales Element von erfolgreicher Demokratiebildung. Durch praktisches Lernen, wie Demokratie funktioniert, wird das theoretische Wissen darüber reflektiert, ergänzt und vertieft. Das Erfahren von formalisierten Abstimmungsprozessen, ausgehandelten Kompromissen, dem notwendigen gegenseitigen Respekt, der Akzeptanz getroffener Entscheidungen, der Übernahme von Verantwortung bietet die Möglichkeit, ein umfassendes Verständnis von Demokratie zu entwickeln. Diese Form des Lernens entspricht fundamental der Philosophie des dualen Ausbildungssystems, in dem theoretisches und praktisches Lernen verbunden werden. Theoretisches Wissen wird unter Anleitung, aber auch eigenverantwortlich in der beruflichen Realität angewendet und umgesetzt: „learning by doing“. Die daraus resultierende Erfahrung von Selbstwirksamkeit der beruflich Lernenden/Auszubildenden und das Erleben konkret Einfluss auf die Ausbildung nehmen zu können, kann die Motivation verbessern, eine stärkere Identifikation mit dem Berufsfeld und der Ausbildung fördern und damit Ausbildungsabbrüche reduzieren.

Der Begriff der Demokratiebildung zeichnet sich durch seine Zweidimensionalität aus. Im Beschluss der KMK von 2018 zur „Demokratie als Ziel, Gegenstand und Praxis historisch-politischer Bildung und Erziehung in der Schule“ wird dies deutlich (KULTUSMINISTERKONFERENZ 2018). Zum einen handelt es sich um die Demokratiepädagogik, die die inhaltliche Vermittlung demokratischer Prinzipien zum Gegenstand hat, zum anderen geht es um die praktische Einübung demokratischer Grundwerte durch verschiedene Formen von Partizipation und der Übernahme von Verantwortung durch die Lernenden (DEWEY/OELKERS 1993; MORETTI u. a. 2013; QUENZEL/BECK/JUNGKUNZ 2023). Partizipation wird als Teil von Bildung in dem Sinne gesehen,

„dass Bildung neben der Rezeption von Informationen zunehmend auch die aktive Einbindung der Lernenden in den Prozess der Wissensgenerierung ermöglichen sollte.“¹

Der Fokus dieses ländervergleichenden Projekts richtet sich auf diesen zweiten Aspekt, die Beteiligungs- bzw. Partizipationsmöglichkeiten. Im Rahmen eines Systemvergleichs sollen entsprechende Ansätze in den Systemen der Vergleichsländer identifiziert und analysiert werden. Wie sind Partizipationsmöglichkeiten in Governanceprozessen der Berufsbildungssysteme allgemein sowie auch speziell in den Lernorten ausgestaltet und inwieweit kann dadurch die Perspektive der Auszubildenden auch tatsächlich in bildungspolitische bzw. ausbildungsrelevante Entscheidungsprozesse einfließen? Der Aspekt der Partizipation ist deshalb relevant, weil eine Demokratiebildung dann nachhaltig ist, wenn die Auszubildenden und Berufsschüler/-innen tatsächlich Selbstwirksamkeit erfahren und sie den Eindruck haben, dass ihre Bedürfnisse wirklich eine Rolle spielen (SCHNETZER/HURRELMANN 2022, S. 3). Deutlich wird hier auch die Bundesschülerkonferenz in einem Forderungspapier an die Akteure der deutschen Bildungspolitik zu den Herausforderungen des deutschen Bildungssystems. Dort wird kritisiert: „Eine Gruppe, die dabei aber fast gar nicht beachtet wird, eine Perspektive, die dabei nicht gehört wird, ist die der fast 9 Millionen Lernenden in unserem Land (...) stellt sich niemand die Frage, was eigentlich Lernende, die von diesen Entscheidungen am meisten betroffen werden, wollen.“ (BUNDESSCHÜLERKONFERENZ 2023, S. 2).

Im Zentrum des Projekts steht deshalb die Frage: Welche systematischen partizipativen Ansätze gibt es derzeit für beruflich Lernende/Auszubildende und inwieweit lassen sie sich sinnvoll erweitern, aber auch wo liegen die praktischen Grenzen?

Dabei werden unter Partizipation alle Formen von Mitwirkungsmöglichkeiten verstanden, d. h. der Begriff umfasst auch die formale Mitbestimmung. Unter den Begriff Mitbestimmung fallen diejenigen Formen der Mitwirkung, die eine Mitentscheidung in institutionalisierter Weise einräumen (VIEREGGE 1975, S. 195). Diese Unterscheidung ist auch insofern relevant, als bei einer Mitbestimmung u. U. die Chance größer ist, Gehör zu finden, da es sich um geregelte und somit formal akzeptierte Formen der Partizipation handelt.

Partizipation kann sowohl Teilnahme als auch Teilhabe bedeuten, hat also aktive und passive, formale und substanzielle Bedeutung. Partizipationsmöglichkeiten für beruflich Lernende/Auszubildende sind in unterschiedlicher Weise und auf verschiedenen Ebenen denkbar.

Im Projekt wird untersucht, ob und wie eine Partizipation der Lernenden zum einen auf den unterschiedlichen bildungspolitischen Gestaltungsebenen der Systeme stattfindet, zum anderen ob und wie eine Möglichkeit der Mitgestaltung der Lernenden in den Lernorten stattfindet. Dabei können sich die Mitgestaltungsmöglichkeiten auf die Ausbildung, den Verlauf, die Ausgestaltung selbst beziehen oder auf Rahmenbedingungen der Ausbildungspraxis.

Dazu sollen folgende Cluster von Forschungsfragen bearbeitet werden:

1. Rechtlicher Rahmen für politische Teilhabe von beruflich Lernenden/Auszubildenden (Legitimation und Institutionalisierung)
 - 1.1 Gibt es einen rechtlichen Rahmen bzw. eine rechtliche Grundlage für systematische Ansätze von Beteiligungsmöglichkeiten?
 - 1.2 Verfügen sie über eigene Organisationsstrukturen?

¹ [Wissen und Teilhabe Archives - Leibniz-Forschungsnetzwerk Bildungspotenziale \(LERN\)Leibniz-Forschungsnetzwerk Bildungspotenziale \(LERN\) \(leibniz-bildung.de\)](#); Zugriff: 29.07.2024

2. Bildungspolitische Wahrnehmung von beruflich Lernenden/Auszubildenden durch die zentralen Akteure (Politische Agenda zur Partizipation)
 - 2.1 Wie werden die beruflich Lernenden/Auszubildenden in der jeweiligen nationalen Berufsbildungspolitik wahrgenommen und adressiert: in Grundlagendokumenten, wie z. B. White Papers, Parlamentskommissionen, bildungspolitische Positionspapiere? Werden sie überhaupt erwähnt?
 - 2.2 Wie werden sie von einzelnen Akteuren wahrgenommen? Wie beurteilen diese den Status quo der Partizipationsmöglichkeiten? Welche Erfahrungen haben sie mit der Kommunikation mit der Gruppe der beruflich Lernenden/Auszubildenden? Sehen sie Verbesserungsbedarf? Wie können Sie sich eine Ausweitung der Partizipation vorstellen? Welche Erwartungen hätten sie an einen Ausbau von Partizipationsmöglichkeiten? Welche Unterschiede gibt es zwischen den Akteuren im Hinblick auf die Beteiligung bzw. einer Ausweitung ihrer Partizipation von beruflich Lernenden/Auszubildenden? Welche konkreten Vorschläge stehen im Raum?
 - 2.3 Gibt es eine bildungspolitische Agenda zur Stärkung von Partizipationsmöglichkeiten? Wie sieht diese aus?
3. Umsetzung von Beteiligung in der Praxis, insbesondere den Lernorten, Berufsbildungsgremien auf den unterschiedlichen politischen Ebenen, in Gremien der anderen Akteure (Praxisanalyse)
 - 3.1 Welche systematischen Beteiligungsansätze gibt es in den Lernorten, wie sind sie ausgestaltet?
 - 3.2 Welche Beteiligungsansätze gibt es auf den unterschiedlichen bildungspolitischen Ebenen, dem Bund, der Länder/Kantone/Regionen sowie auf kommunaler Ebene?
 - 3.3 Welche Beteiligungsansätze gibt es in Gremien der anderen Akteure, z. B. der Gewerkschaften, Arbeitgebervertretungen, Kammern, OdA, etc.
 - 3.4 Welche Beteiligungsansätze gibt es in staatlichen wie nicht-staatlichen Forschungseinrichtungen mit Schwerpunkt auf berufliche Bildung?
 - 3.5 Wie nehmen die beruflich Lernenden/Auszubildenden ihre jeweiligen Mitwirkungsmöglichkeiten wahr? Wie schätzen sie ihr Wirkungspotenzial ein?
 - 3.6 Welche weiteren Möglichkeiten sehen die beruflich Lernenden/Auszubildenden in ihren Ausbildungsbetrieben, wie Selbstwirksamkeit gestärkt werden kann? Welche Erfahrungen haben sie damit gemacht?

2 Bisheriger Projektverlauf

Der vorliegende Zwischenbericht hält den aktuellen Stand der Arbeiten sowie die bislang durchgeführten Aktivitäten des Forschungsprojekts (Erhebungen, Beiratssitzung, Konferenzpaper) fest. Er ist als Arbeitsbericht zu verstehen; eine detaillierte Darstellung der Ergebnisse erfolgt im Endbericht im kommenden Jahr.

2.1 Dokumentenanalyse

Im Rahmen des Forschungsprojekts wird im Rahmen des qualitativen Methodenansatzes neben der Durchführung von Interviews kontinuierlich eine systematische Dokumentenanalyse als zentrale Erhebungsmethode eingesetzt.

In der bisherigen Phase des Projekts lag der Fokus der Dokumentenanalyse darauf, die rechtliche Verankerung und normativen Regelungen in den drei Vergleichsländern zu recherchieren, zu analysieren und zu systematisieren, die eine Partizipation und Mitgestaltung der Auszubildenden auf bildungspolitischer Ebene aber auch an den drei Lernorten regeln bzw. ermöglichen.

Darüber hinaus fokussierte die Dokumentenanalyse auf nationale Reformaktivitäten, die im Zeitraum der letzten zehn Jahre in den drei Vergleichsländern stattgefunden haben, die als strukturprägend für das jeweilige Berufsbildungssystem gelten und in ihrer Reichweite sowohl normative als auch institutionelle Setzungen umfassen. Diese Reformprozesse wurden im bisherigen Verlauf des Projekts zum einen darauf hin untersucht, inwieweit die Auszubildendenperspektive dort eine Rolle gespielt hat und zum Zweiten, in welcher Form eine Partizipation der Lernenden im Rahmen der Prozesse stattgefunden hat. Der Analyseprozess ist noch nicht abgeschlossen. Hierdurch werden Hinweise herausgearbeitet, die zeigen welche Relevanz die Partizipation von beruflich Lernenden/Auszubildenden bei der Gestaltung der Berufsbildungspolitik in den Vergleichsländern zukommt.

Bei diesen Reformprozessen handelt es sich um die Reformen des BBIG seit 2015 in Deutschland, die *Agenda Berufsbildung 2030* von 2018 in der Schweiz sowie die dänische Reform des Berufsbildungssystems aus dem Jahr 2015. Die Auswahl folgt den Kriterien ihrer Systemrelevanz und ihrer expliziten Zielsetzung, das jeweilige Berufsbildungssystem strategisch neu auszurichten. Alle drei Prozesse markieren signifikante politische Interventionen, in denen Fragen der Attraktivität, Qualität und Governance der beruflichen Bildung adressiert wurden – jeweils vor dem Hintergrund nationaler Herausforderungen wie dem Fachkräftemangel, veränderten Anforderungen durch Digitalisierung oder einer sinkenden Ausbildungsbeteiligung junger Menschen.

Zugleich sind diese Reformprozesse anschlussfähig für eine governanceorientierte Analyse, da sie nicht nur politisch-programmatische Setzungen enthalten, sondern auch institutionelle Verhandlungsarenen, Akteurskonstellationen und Formen der Partizipation sichtbar machen. Sie eignen sich daher in besonderer Weise, um vergleichend zu untersuchen, inwieweit und auf welche Weise die Perspektive der Auszubildenden systematisch in den Reformprozess eingebunden wurde bzw. Eingang in die Konzeption der Systeme gefunden hat.

2.2 Interviews

Im Jahr 2025 wurden auf der Basis von Interviewleitfäden 22 Experteninterviews mit Vertretern/Vertreterinnen der klassischen Berufsbildungsakteure der drei Vergleichsländern durchgeführt. Diese kommen aus Politik (nationale und regionale/kommunale) Ebene, Arbeitgeberverbänden, Betrieben, Gewerkschaften, Lehrkräften/Schulvertreter, s. Tabelle. Die Interviews mit den Lernenden sind für die 2. Jahreshälfte 2026 eingeplant.

Diese Interviews wurden mit KI/Whisper transkribiert und die Transkription individuell überprüft. Auf die Anonymisierung der Interviewpartner/-innen wurde dabei geachtet, so dass sowohl bei der Aufnahme sowie der Weiterverarbeitung der Interviews die einschlägigen Datenschutzregeln beachtet werden.

Tabelle 1: Übersicht über die Experteninterviews

	Germany	Switzerland	Denmark
National Level			Ministry of Children and Education/Head of office at the Centre for Youth Education in Stuk
			Head of Council for Basic Vocational Education and Training (REU)
Regional Level	Ministry of Education, Science, Research and Culture of the State of Schleswig-Holstein;	Office for Vocational Training of the Canton of St. Gallen;	
Associations	Chamber of Industry and Commerce Head of Training and Further Education	OdA suissetec (building services engineering) Head of Quality Assurance Education	Secretariat for Trade Committees / sector Skills Councils (Social Partners for VET); Head of Department
	Chair of the BDA Working Group on Vocational Training		
Companies	3x SMEs (co-owner; head of apprenticeships; HR staff member)	Large SME; Head of Vocational Education	Master Cabinetmaker company owner; board member of VET school
		SME; Head of training workshop	
Trade Unions	Member of works council, resp. for training and further education department (IGBCE)	Travaille Suisse; Head of Education Policy	3F Industry; head of section
			FH (Umbrella organisation); educational policy consultant
VET Schools	Association of Teachers at Vocational Schools in Baden-Württemberg; deputy chair	Vocational and Further Education Centre; Vice-Principal of the Service Professions Department	VET School Herningsholm; Director
Teachers	Association of Teachers at Vocational Schools in Baden-Württemberg; deputy chair	Umbrella organisation for vocational training teacher organisations; vice president	Chair of the Association of Danish Vocational Colleges

3 Beirat

Die erste Beiratssitzung ist für den 28.05.2026 geplant. Der Beirat setzt sich aus Teilnehmer-innen der drei Vergleichsländer zusammen.

4 Nächste Schritte

Die transkribierten Experteninterviews werden in anonymisierter Form mit der Software MAXQDA ausgewertet. Dabei werden die Codes sowohl induktiv aufgrund der entwickelten und bei den Interviews verwendeten Interviewleitfäden als auch deduktiv entwickelt.

Dies bedeutet eine kleine Änderung der Projektplanung, s. u. Tabelle zum Projektplan aus dem Projektantrag. Der Beginn der Auswertung der Experteninterviews wird vorgezogen, dagegen wird die Vorbereitung und Durchführung der Befragung der beruflich Lernenden/Auszubildenden in das 2. Halbjahr 2026 verschoben. Diese Anpassung des Projektverlaufs ermöglicht es, dass die Analyseergebnisse der Expertenbefragung früher vorliegen und sowohl für Paper für Konferenzen als auch für die Vorbereitung einer ersten Veröffentlichung verwendet werden können.

Tabelle 2: Projektplan aus dem Projektantrag

	2025				2026				2027			
Arbeitspakete/Arbeitsschritte	Q1	Q2	Q3	Q4	Q1	Q2	Q3	Q4	Q1	Q2	Q3	Q4
Projektziele formuliert/Projektplan erstellt (MS 2)												
Literaturauswertung	x	x	x	x	x	x	x	x				
Experteninterviews vorbereitet (MS 3)												
Experten identifizieren und kontaktieren		x	x									
Leitfragen entwickeln			x									
Experteninterviews durchgeführt (MS 4)												
Zwischenbericht erstellt (MS 5)												
Beiratssitzung 1						x						
Interviews mit beruflich Lernenden/Auszubildenden vorbereitet (MS 6)												
Berufsschulen identifizieren und kontaktieren;				x								
Interviewgenehmigungen einholen				x	x							
Interviews inhaltlich vorbereiten						x						
Interviews mit beruflich Lernenden/Auszubildenden durchgeführt (MS 7)												
Codes entwickeln						x						
Interviews transkribieren						x	x					
Interviews ausgewertet (MS 8)												
Beiratssitzung 2								x				
Abschlussbericht schreiben									x	x		
Veröffentlichungen vorbereiten									x	x		
Projektziele erreicht (MS 9)												
Abschlussbericht erstellt (MS 9)												

Möglicherweise ist eine weitere Anpassung der Projektplanung notwendig, denn bislang steht die Unterstützung durch eine eingeplante studentische Hilfskraft nicht zur Verfügung, s. genehmigter Projektantrag.

5 (geplante) Veröffentlichungen/Konferenzpaper

Auf der Grundlage der Literatur- und Dokumentenrecherchen sowie Analyse der rechtlichen Grundlagen von Partizipationsmöglichkeiten der beruflich Lernenden/Auszubildenden sowie der oben beschriebenen Prozessvergleiche wurden wissenschaftliche Paper für die Konferenzen INAP 2026 und ECER 2026 eingereicht. Für ECER 2026 wurde das Paper bereits akzeptiert. Im Rahmen des Netzwerkes VETNET wird aus dem Konferenzpaper ein wissenschaftlicher Beitrag erarbeitet, dessen Veröffentlichung für Ende September 2026 geplant ist.

Anhang/Literaturverzeichnis

BUNDESSCHÜLERKONFERENZ (Hrsg.): Gemeinsam für Zukunft Bildung. Ein Forderungspapier der deutschen Lernenden im Namen der Bundesschülerkonferenz 2023. URL: https://bundesschuelerkonferenz.com/wp-content/uploads/2023/10/GemeinsamFuerZukunftBildung_FORDERUNGSPAPIER_-BUNDESSCHUELERKONFERENZ_BILDUNGSKONGRESS2023.pdf

DEWEY, John; OELKERS, Jürgen 1993: Demokratie und Erziehung. Eine Einleitung in die philosophische Pädagogik, hrsg. von Jürgen Oelkers. Weinheim

KULTUSMINISTERKONFERENZ (Hrsg.): Demokratie als Ziel, Gegenstand und Praxis historisch-politischer Bildung und Erziehung in der Schule. Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 06.03.2009 i. d. F. vom 11.10.2018 2018. URL: https://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/veroeffentlichungen_beschluesse/2009/2009_03_06-Staerkung_Demokratieerziehung.pdf (Stand: 06.03.2024)

MAAG MERKI, Katharina; ALTRICHTER, Herbert: Educational Governance. In: DDS – Die Deutsche Schule 107. Jahrgang 2015, Heft 4, S. 396-410. URL: [HTTPS://WWW.PEDOCS.DE/VOLLTEXTE/2022/25934/PDF/DDS_2015_4_MERKI_ALTRICHTER_EDUCATIONAL_GOVERNANCE.PDF](https://www.pedocs.de/volltexte/2022/25934/pdf/DDS_2015_4_MERKI_ALTRICHTER_EDUCATIONAL_GOVERNANCE.PDF)

MORETTI (Hrsg.); CECILIA (Hrsg.); HOWARD, Sara; BARNETT, Kate: Learner Representation and Advocacy in VET: Final Report 2013. URL: https://digital.library.adelaide.edu.au/dspace/bitstream/2440/123012/1/Moretti_Learner_P2013.pdf (Stand: 06.07.2023)

QUENZEL, Gudrun; BECK, Michael; JUNGKUNZ, Sebastian (Hrsg.): Bildung und Partizipation. Mitbestimmung von Schülerinnen und Schülern in Deutschland, Österreich und der Schweiz. Opladen, Berlin, Toronto 2023

SCHNETZER, Simon; HURRELMANN, Klaus: Jugend in Deutschland - Trendstudie. EINE SONDERAUS-WERTUNG FÜR DAS ZUKUNFTSPAKET FÜR BEWEGUNG, KULTUR UND GESUNDHEIT (2022)

VIeregge, Henning von: Formen, Bedingungen und Probleme der Partizipation in Bildung und Wissenschaft. Problemstellung und Literatur in Politik, Wirtschaft, Bildung und Wissenschaft. - eine Einführung. In: ALEMANN, Ulrich von (Hrsg.): Partizipation - Demokratisierung - Mitbestimmung 1975, S. 195-267